

und nur auf die Kunst gegründet ist¹⁾.

Solz erblickt, ebenso wie Mügeln, in der Philosophie das eigentliche Arbeitsfeld des Meistergesangs. Das „in den Himmel Zielen“, das er freilich den reifen Meistern vorbehalten wissen will, also die metaphysische Spekulation, die theoretische und praktische Einsicht in die Welt, ist ihm das Ziel. Von einer tieferen Erfassung der Philosophie kann bei ihm freilich nicht die Rede sein. Er gesteht seine Unkenntnis ein, sucht aber auf eigne Hand den theologischen Mysterien auf den Grund zu gehn, mit dem Ergebnis, daß eine restlose Erkenntnis sich für ihn als unmöglich herausstellt. Aber weit entfernt, sich hierdurch zum Zweifel an der Wahrheit der Dogmen verleiten zu lassen, erklärt er vielmehr, daß das Denken zur Erfassung der letzten Dinge nicht ausreicht, d. h. doch, daß über dem Denken der Glaube stehe²⁾.

Über die religiöse Lyrik des Hans Solz mögen einige kurze zusammenfassende Angaben genügen. Als Ganzes angesehen zeugt sie von eingehender Beschäftigung mit den Lehren der Kirche und von dem Bestreben, diese Lehre nicht nur für die eigene Person durchzudenken, sondern die Ergebnisse solchen Nachdenkens auch den Sangesgenossen mitzuteilen. Vom ästhetischen Standpunkt aus steht allerdings der gedankliche und spruchartige Charakter des Stoffes zu der in formeller Hinsicht rein lyrischen Behandlungsart in einem Widerspruch, der nur wieder beweist, wie wenig selbst den bedeutendsten Meistersingern das Gefühl für die notwendige Bedingtheit der Form durch den Stoff eigen war. Im Vordergrund der Betrachtungen steht auch bei Solz die Jungfrau Maria und das Dogma von der unbefleckten Empfängnis,

¹⁾ Vgl. über Nestler und Solz Goedeke, *Germania* XV (1870) 200; Goedeke, *Gött. Gel. Anz.* St. 29 (1872), 1144; Koch, *Meistersinger*, Bayr. Blätter XIII 113; Wertheim, *Entstehg. u. Verlauf d. d. Mstrgs.*, Progr. Cilli 1897, S. 16; Michels, *h. Sachs.*, *Voss. Stg.*, Sonnt. Beil. Nr. 26 (1890); Hampe, *Mstrgs. und Reform.* a. a. O. S. 159 f.; Lütke, *Studien z. Philos. d. Mstrsgr.* (Palaestra Bd. 107), Bln. 1911; Bartsch, *Allg. D. Biogr.* XXII 447; Solzens Meisterlieder sind herausgegeben v. Aug. L. Mayer als 12. Bd. d. *Deutschen Texte d. Mittelalters*, hrsg. v. d. Kgl. Pr. Ak. d. Wiss., Berlin 1908.

²⁾ „Solche und ähnliche Proteste gegen das Denken treten stets auf, wo sich der selbständige Gedanke im Mittelalter regt. Sie sind ein typisches *pater peccavi*“: Lütke S. 19 ff., bes. S. 22.